

Feldmeß- und Festungsbaukunst denken“ ⁶³⁾). Bereits zur gleichen Zeit etwa besaß das Kloster Fulda — hier wieder in seiner besonderen Eigenschaft als Träger antiker Bildung — den vermutlich noch in insularer Schrift abgefaßten Archetypus der *Architectura* des Vitruv, und die Bemühungen Karls, der römischen Bauweise nachzueifern ⁶⁴⁾, sind auch von seiner Palastkapelle in Aachen her bekannt ⁶⁵⁾. Ebenso wenig wie beim St. Galler Bauplan ist also bei der an die Antike anknüpfenden Bauweise der Königshöfe der BE an Einflüsse der anianischen Klosterreform unter Ludwig dem Frommen zu denken.

Von einem Zusammenhange der BE mit der anianischen Klosterreform Ludwigs des Frommen ⁶⁶⁾ kann nach alledem keine Rede mehr sein. Die für die BE vorbildlichen Gedankengänge ließen sich vielmehr in weitestem Umfange in Deutschland nachweisen. Soweit Nachklänge der Antike fortwirken, ergaben sich — rein überlieferungsgeschichtlich gesehen — Beziehungen zum Kloster Fulda, die allerdings mehr aus der Zufälligkeit des erhaltenen Materials resultieren können. Nicht übersehen werden darf indessen, daß das älteste bekannte Fuldaer Güterverzeichnis aus der Zeit bald nach 820 auffallende Verwandtschaft mit den BE aufweist, obwohl sich überall das Vorhandensein älterer einheimischer Vorbilder feststellen ließ. Da diese um 800 als bekannt vorausgesetzt werden durften, liegt es nahe, daß Karl der Große bereits bei den seit etwa 807 angeordneten *breves* an Aufnahmen nach der Art der BE gedacht hat ⁶⁷⁾. Da man die Vorlagen für diese großenteils schon in den deutschen Klöstern vorfand, erscheint die selbständige schöpferische Kraft des fränkischen Königtums in der Agrargesetzgebung sehr eingeschränkt. Baescke's aus dem Studium der Glossare gewonnener Satz von der „noch immer nicht gebunden genug gedachten Gebundenheit dieser Jahrhunderte“ ⁶⁸⁾ trifft in vollem Umfange auch für die BE zu, ebenso wie nach den Forschungen Reinhardt's für den St. Galler Klosterplan. Nach den Beobachtungen über die Werkzeuge und die Pflanzen dürfte es unmöglich sein, das CV aus

⁶³⁾ Edmund E. Stengel, Die fränkischen Wurzeln der mittelalterlichen Stadt in hessischer Sicht (Städtewesen u. Bürgertum als geschichtl. Kräfte. Gedächtnisschr. f. Fritz Rörig, 1953) S. 42.

⁶⁴⁾ Karl Christ, Die Bibliothek des Klosters Fulda im 16. Jh. (1933) S. 269. 289, Nr. IX, 3, 14. Vgl. Anm. 11.

⁶⁵⁾ In diesem Zusammenhange Helmut Beumann, Romkaiser und fränkisches Reichsvolk, Festschr. Stengel S. 165.

⁶⁶⁾ Dopsch, Wirtschaftsentwicklung I², 93 ff.

⁶⁷⁾ MG. Capit. I Nr. 49 c. 4. Vgl. Kötzschke, Festschr. Stengel S. 189.

⁶⁸⁾ Vocabularius S. 34.